

auf der Straße
l. darunter der
Stobion-in un-
gen übernahm
für die Enten-
gl. darauf hin-
den Volksstun-
und und Frank.

vor" (schreien)
folgen für die
wird fester un-
den Krieg ein-
lands ist nicht
be des Krieges
lands kann auf
Die wichtige
L. Wiesenland
auf Num.
at einen Partei
sch der Enten
Anschluß an den

einer Abenteu-
ationale Finanz-
ergelbes seitens
illionen Franz-
nagische Regio-
griechischen Re-
schließen.

.) Nach einer
vern in Dublin
zug einführte.
Bedenktlichkeit
schlechte, Der
eben Personen

dar.

Künftlicher Be-
tägliche wenig
wischen Got-
nt Ruhe. Seit
sofen die Ernte
der französische
melli und Lo-
omben von Be-
rand zu legen
urden. Gehe-
den auf Witten-
der Sachschaden
parfen Bomben
Ergebnis zu
en Erbeude
n, ferner bei
Bomben.

Künftlicher Be-
stumpf um die
des Weidens be-
horinadica die
anes verlor
in, daß die Er-
des Feindes
entwickelt ist.

jetzt kleiner
haben. Die
insolge unter-
ist. Im Raum
Artillerietätig-
eindliche vor-
gaten, wobei
ellisch Schlä-
gen Antreten
bahnen, hant-
Monte
immer wieder
Frenzela
Infanterie
und seine Stä-
mit zahlreich
wert. Nach
des Kampfes
genen, darun-
gend Maschinen
beten Ge-
nigerer Trup-
rückzüge. In
der Nacht
elche bezeugt
rückzugereb-

enburg".
von Bomben

Der Vorber-

Gleichgültig
der Massen
durch
frühe!

Abonnements:

Monatlich 85 Pfennig einschließlich
Zugabe; durch die Post bezogen
bei Selbstabholung vierteljährlich
Mark 2.55, monatlich 85 Pfennig.
Erscheint an allen Wochentagen
nachmittags.

Telegraphische Adresse:

"Volksstimme, Frankfurt/Main".

Telephon-Anschluß:

amt Hansa 7435, 7436, 7437.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Richard
Gittlich, für den übrigen Teil: Gustav Hammer,
beide in Frankfurt a. M.

Separat-Ausgabe für Wiesbaden

Redaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17.
Redaktionsbüro: Wehrh. 49, Telephon 1026 — Expedition: Bleichh. 9, Telephon 3715.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Georg Meier.
Verlag und Druck: Union-Druckerei und Verlags-
anstalt, G. m. b. H., sämtlich in Frankfurt am Main

Nummer 142

Dienstag den 20. Juni 1916

27. Jahrgang

Schwere russische Kampfverluste.

Erweiterung des italienischen Kabinetts. — Eine englische Torpedierung an der schwedischen Küste.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns.

Obgleich die Frage über die zukünftigen wirtschaftlichen
Verhältnisse zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn die
meisten Kreise beschäftigt, kann man trotzdem nicht behaup-
ten, daß man in Deutschland die wirtschaftlichen Verhältnisse
Oesterreich-Ungarns genügend kennt. Darum ist eine Schrift
von Prof. Dr. Franz Seiderich über „Die wirtschaft-
liche und weltpolitische Zukunft von Oesterreich-Ungarn“
Verlag von Ed. Böhl in Wien) von Interesse. Der Inhalt
dieser Arbeit entspricht nicht dem Titel: von der „Zukunft“
wird wenig gesprochen, wenn man die ganz allgemein ge-
äußerten Wünsche in bezug auf Mitteleuropa außer acht läßt;
vielmehr gibt diese Arbeit eine Charakteristik der Lage der
Donaumonarchie unter den anderen Mächten am Vorabend
des Krieges. Im folgenden sollen nun einige wichtigere Tat-
sachen aus der Arbeit dieses großdeutschen Imperialisten
wiedergegeben werden.

Seiderich beschäftigt sich zunächst mit der Frage der
geographischen Grundlagen Oesterreich-Ungarns und, wie die
übrigen Oesterreicher, behauptet auch er, daß ein geographi-
scher Zusammenhang der einzelnen Teile der Donaumonarchie
besteht, was angeblich durch die weiteren Kriegsergebnisse be-
stätigt wurde. An räumlicher Ausdehnung übertrifft diese
Macht alle übrigen europäischen Staaten mit Ausnahme von
Frankreich, an Bevölkerungszahl steht er hinter England und
Deutschland. Die Bevölkerungsdichte ist ungefähr die gleiche
wie in Frankreich, 76 Einwohner pro Quadratkilometer (in
Deutschland 120); trotzdem weist Oesterreich-Ungarn eine sehr
starke Auswanderung auf, jährlich etwa 250 000 bis 300 000.
In drastischer Weise beweist das, wie wenig das Land wirtschaft-
lich entwickelt ist.

In der Tat steht die landwirtschaftliche Kultur noch in
den Kinderschuhen; der Getreidebau ist extensiv, die Erträge
sehr niedrig; der Viehbestand geht zurück. Obwohl 58-69
Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig sind (in
Deutschland bloß 35 Prozent), vermochte Oesterreich-Ungarn
nicht zu ernähren. Früher war die Monarchie ein sehr
bedeutendes Getreideexportland; in den letzten Jahren ist die
Ausfuhr zurückgegangen, in neuerer Zeit aber bedeutendem
Import gewichen. 1912 hatte Oesterreich-Ungarn einen
Einfuhrüberschuß von 7500 Tonnen, einen Einfuhr-
überschuß von Roggen von 33 800 und von 13 000 Tonnen
Weizen. Nur Gerste führte es mehr aus als ein, und zwar
10 000 Tonnen. Dabei hat Oesterreich-Ungarn sehr hohe
Zölle, die aber die Entwicklung der Landwirtschaft in
keiner Weise gefördert, vielmehr die Viehzucht bedeutend
erhöht haben. Heute ist Oesterreich-Ungarn nach ein Vieh-
exportland; der Export geht aber immer mehr zurück und
wird wohl, meint Seiderich, bald ganz aufhören.

Wie man die Landwirtschaft durch Zölle und Liebes-
gaben, so sucht man auch die Industrie durch ähnliche künst-
liche Maßnahmen zu fördern. Wie in landwirtschaftlicher,
auch in industrieller Beziehung ist Oesterreich-Ungarn von
der Natur aus relativ gut gestellt. An Größe und Wert der
industrialisierten Gesamtproduktion wird Oesterreich-Ungarn bloß
von Deutschland und England übertroffen, speziell an Eisen-
waren ist es relativ reich; trotzdem nimmt es nur die sechste
Stelle in der Rohstoffgewinnung ein und vermag nicht mal
eigenen Bedarf an Rohstoffe zu decken. Die wichtigste In-
dustrie der Donaumonarchie ist die Baumwollindustrie; dem
Verbrauch von Baumwolle nach steht Oesterreich aber bloß
an 7. Stelle unter den Staaten und führte 1913 an Baum-
wollwaren für 142,6 Millionen Kronen aus, während Deutsch-
land für 536, Frankreich für 385,5 und England gar für 276,5
Millionen Kronen ausfuhrte. Die wichtigste Exportindustrie
Oesterreich-Ungarns ist die Zuckerindustrie, die einen starken
Aufschwung genommen hat. Auch der chemischen und Elek-
trizitätsindustrie steht ein großer Aufschwung bevor. Da-
her wird der Maschinenbau durch hohe Materialpreise
gehemmt. Ueberhaupt bildet nach Seiderich die agrarische
Wirtschaftspolitik „den stärksten Hemmschuh für eine gesunde,
eigener Kraft erfolgende industrielle Fortentwicklung“.
Überdies erweisen sich auch die hohe Besteuerung und die ge-
ringe Kaufkraft der Bevölkerung, daß es in dieser Hinsicht
nach dem Kriege nicht besser wird, braucht nicht besonders
ausgesprochen zu werden.

Sehr interessant ist die Richtung des österreichischen
Handels. Im Durchschnitt des Jahrzehnts 1909/1913 gingen
von der Ausfuhr nach Deutschland 38,36 Prozent, nach der
Russe 4,92 Prozent, nach Bulgarien 1,44 Prozent, zusammen
47,72 Prozent der Gesamtausfuhr, während nach England
1,7 Prozent, Italien 8,78 Prozent, nach Frankreich 2,98 Pro-
zent und Rußland 3,88 Prozent, zusammen 22,64 Prozent

ausgeführt wurden. Demnach ist Oesterreich-Ungarn wirt-
schaftlich mit den Zentralmächten verbunden; indes geht der
Export von Fabrikaten hauptsächlich nach anderen Län-
dern, nach dem Balkan und den Westmächten. Zimmerlin
darf man wohl in dem großen Handelsverkehr mit Deutsch-
land zum Teil eine Erklärung dafür sehen, warum die An-
näherungsbestrebungen an Deutschland in Oesterreich befon-
ders eifrig diskutiert werden.

In diesem Moment scheinen die Ausgleichsverhandlungen
zwischen Oesterreich und Ungarn abgeschlossen zu sein. Auf
welcher Grundlage, ist nicht bekannt. In den Handels-
beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn befindet sich
Oesterreich im Vorteil, da es dorthin bedeutend mehr aus-
als von dort einführt. Daraus rührt der Wunsch Ungarns,
eine eigene Industrie zu entwickeln. Inwieweit ihm das nach
dem Kriege gelingen wird, läßt sich vorläufig nicht sagen.
Seiderich erwartet überhaupt sehr viel von einer guten Aus-
gestaltung der Land- und Wasserwege, betont aber auch die
Notwendigkeit, die Kultur zu heben.

Eine planmäßige einsetzende Tätigkeit zur Hebung der
Wirtschaftsverhältnisse könnte zweifellos große Wirkungen
ausüben. Die Verbesserung und Verbilligung der Verkehrs-
wege für die Industrie würde deren Hebung nach sich ziehen;
bald stiege die Zahl und die Lebenshaltung der Industrie-
arbeiter. Damit wäre ein aufnahmefähiger Markt für
landwirtschaftliche Erzeugnisse geschaffen, die Arbeiter würden
mehr Fleisch und Brot essen. So erhielte die Landwirtschaft
Anreiz, ihre Produktionsarten zu verbessern, was sehr gut
möglich wäre, denn trotz viel geringerer Böden hat Deutsch-
land auf 6 Hektar die mehr als anderthalbfache Ergiebigkeit.
In all dem ist Voraussetzung, daß die öffentliche Verwaltung
tüchtiger wird und das öffentliche Leben nicht wieder in
Rationalitätenshader aufsteht.

Urteile über deutsches Wirtschaftsleben.

Der in Limoges erscheinende „Populaire du Cen-
tre“ bringt in seiner Nummer vom 1. Juni 1916 folgenden
Aussatz vom sozialistischen Deputierten Pressemane (Minder-
heit):

Es gibt Leute, die mit den gegenwärtigen Katastrophen
noch nicht genug haben, sondern verlangen, daß man nach dem
Kriege neue schafft. Es handelt sich hierbei, nach dem mili-
tärlichen Krieg den Wirtschaftskrieg zu führen oder Deutsch-
land wirtschaftlich zu schlagen, nachdem man es militärisch ge-
schlagen hat. Das hört man gewöhnlich von denjenigen Leu-
ten, die behaupten, daß der Krieg nicht kapitalistisch sei, daß
sie ihn zum letzten Krieg machen wollen und daß sie einen
dauerhaften Frieden wünschen.

Man nimmt gewöhnlich an, daß die wirtschaftliche Macht
Deutschlands auf Handelsverträgen beruhe, die es teils
durch Gewalt, teils durch Schmeichelei erlangt habe. Wie oft
haben wir hören müssen, daß der Frankfurter Vertrag es sei,
der den Deutschen die Möglichkeit gegeben habe, unsere Märkte
zu erobern! Wie oft hat man uns erzählt, daß die französischen
Arbeiter allzu hohe Löhne verlangten, während die deutschen
Arbeiter mit Hungerlöhnen zufrieden sind!

In Wirklichkeit aber sind die Ursachen unserer wirtschaft-
lichen Unterlegenheit ganz andere. Man muß sie erkennen,
um sie zu überwinden. Soeben hat das Office Natio-
nal du Commerce extérieur (Nationalamt des
auswärtigen Handels) einen Bericht veröffentlicht, den unser
italienischer Konsul Monsieur Claudel auf Grund langer
Untersuchungen verfaßt hat. Es führt aus:

„Das Wichtigste scheint mir zu sein, daß, von wenigen Aus-
nahmen abgesehen, die deutsche Arbeit nicht billig ist. Es gibt kein
Land, wo die Arbeiter besser organisiert wären, wo die Sozialge-
setzgebung schwerere Lasten den Unternehmern auferlegte und wo diese
aus eigenem Antriebe — durch ein wohlüberlegtes Selbstinteresse
— für das Wohlergehen der Arbeiter mehr getan hätten, als in
Deutschland. Ebenso sind die allgemeinen Löhnen: Gehälter und
Einnahmen der Direktoren und Verwalter, Ausgaben für hygienische
Einrichtungen, das Risiko des Kredit und fähigen Unternehmungs-
geistes, Neuanschaffungen von Maschinen, höher in Deutschland als
in irgend einem europäischen Lande. Die Ursachen der billigen
Preise deutscher Waren sind sicherlich zu suchen in der Großpro-
duktion und in der Organisation. Die Industrie ist konzentrierter als
andere; die Fabriken sind nicht auf Geratemüß gebaut, sondern
ihren Zwecken vollkommen angepaßt, und sie gestatten deshalb große
Ersparnisse an Zeit und Geschäftsführung. Die Werkzeuge sind die
modernsten. Man berechnet sich den Nutzen neuer Maschinen, und
die Organisation des Kredit ist gestärkt, diesen Nutzen bald zu
verwirklichen und hierdurch die auswärtigen Konkurrenten zu über-
flügeln. Andere Ursachen sind: der billige Preis der Brennstoffe,
die Leichtigkeit des Transportes zu Wasser und zu Lande, die voll-
ständige Ausnutzung der Nebenprodukte.“

Dieses gänzlich unparteiische Zeugnis ist wichtig. Nicht
die Ueberanstrengung der Arbeit ist es, die die deutschen Waren

verbilligt, sondern eine höhere Form der Gütererzeugung, die
Konzentration, die Spezialisierung, die vernünftige Aus-
nutzung der örtlichen Bedingungen, die modernen Werkzeuge,
billige Kohle und bessere Transportmittel geben dem deut-
schen Wirtschaftsleben die Vorteile, die ihm den Sieg auf dem
Weltmarkt verschaffen.

Pressemane gibt einzelne Beispiele, die die deutsche und
französische Vorgehensweise beleuchten und die dieselben
Unterschiede zeigt, wie sie Claudel im ganzen Wirtschafts-
leben gefunden hat. Er empfiehlt den französischen Unter-
nehmern und dem französischen Staate, dem deutschen Bei-
spiele zu folgen, anstatt Deutschland durch Wirtschaftskriege
vernichten zu wollen. Auf jeden Fall sei der französische So-
zialismus entschlossen, an der Hand der deutschen Erfahrungen
an die Reorganisation des französischen Wirtschaftslebens her-
anzugehen.

Der gestrige Tagesbericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe enthalten.)

Großes Hauptquartier, 19. Juni. (B. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur
Somme hielt die lebhafteste Gefechtsaktivität an.

Ein französischer Handgranatenangriff bei Chavonne
(östlich von Bailly) wurde abgewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe „La Fille Verte“
(Argonne) hatte guten Erfolg.

Im Raasgebiet lebten die Feuerkämpfe erst gegen
Abend merklich auf. Nachts erreichten sie am „Toten
Rann“ und westlich davon, sowie im Frontabschnitt von
Thiaumont-Walbe bis zur Feste Vaux große
Heftigkeit. Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht
vom 18. Juni am Thiaumont-Walbe ein feindlicher Vorstoß
abgewiesen worden, weitere Angriffsvorhaben wurden gestern
durch Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten beiden
Tage sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen.
Mehrere nächtliche Angriffsunternehmungen des Gegners
im Fumin-Walbe wurden im Handgranatenkampf jedesmal
plat abgeschlagen.

Ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und
nördlich von Arras nach Luftkampf abgestürzt, beide Piloten
sind tot; ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argon-
nen abgeschossen.

Ein deutsches Fliegergeschwader hat die Bahn-
hofs- und militärischen Fabrikanlagen von Vaucourt und Raon
l'Etape angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ge-
eignisse. Auf die mit Militär-Transporten beladene Eisenbahn-
strecke Ljadowitschi-Lunince wurden zahlreiche Bomben ab-
geworfen.

Bei der Seeresgruppe des Generals von Linington
wurden am Eder westlich von Kolli und am Stodsch in Ge-
gend der Bahn Nowel-Nowo russische Angriffe, zum Teil durch
erfolgreiche Gegenhöhe zurückgeworfen. Nordwestlich von
Luek stehen unsere Truppen in für uns günstigem Kampf.
Die Gefangenenzahl und die Beute hat sich erhöht. Südwest-
lich von Luek greifen die Russen in Richtung auf Gorschow an.
Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist
die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 19. Juni. (B. V. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart: 19. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der nördlichen Bukowina und in Ostgalizien keine
besonderen Ereignisse.

Nordöstlich von Lopuszno griff der Feind mit großer
Ueberlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infan-
terie-Regiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher
Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Sturmkolonnen

ohne Einsatz von Reserven zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raume verhaltener Nachtangriff scheiterte. Bei Gorochow und Lokacz wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab. Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte bei sei Pusi. Ein Versuch des Feindes, bei Selz vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es zu lebhaften Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Cusceda.

An der Front zwischen Brenta und Alpi wiesen unsere Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich des Monte Meletta, ab. Südlich des Pustello wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Vorstöße mißlingen. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Glossen zu den russischen Erfolgen.

Der russische Tagesbericht vom 18. Juni sagt: „Nach einem heftigen Gefecht beim Übergang über den Pruth, dessen Brücken der Feind gesprengt hatte, nahmen wir Czernowitz. Unsere Truppen verfolgten den Feind, der auf die Karpaten zurückging. Bei der Einnahme des Brückenkopfes von Czernowitz machten wir mehr als 1000 Gefangene und erbeuteten Geschütze in der Stadt.“ Weiter heißt es: „Nach vorliegenden ergänzenden Meldungen brachten die Truppen des Generals Rodim im Laufe der Gefechte in der Zeit vom 5. Juni bis zum 17. Juni an Gefangenen 1500 Offiziere, 10 Regimentsärzte und 70 000 Soldaten ein und erbeuteten 83 Geschütze, 236 Maschinengewehre und eine große Menge Kriegsmaterial. Auf dem rechten Ufer der Strypa nördlich Buczacz ging der Feind zum Angriff vor, er wurde jedoch durch unser konzentrisches Feuer in seine Gräben zurückgetrieben.“

Auch schwedische Blätter weisen, wie vorher schweizerische, darauf hin, daß die Kriegsbeute, die die Russen melden, in einem sehr auffällig unwahrscheinlichen Verhältnis zu den Gefangenenzahlen stehen. Die Russen sollen angeblich, so bemerkt „Dagens Nyheter“, 120 000 Gefangene gemacht haben, dabei aber nur 160 Kanonen erbeutet haben. Man brauche nur die Zahlen der Töler Offensive hiermit zu vergleichen, um das richtige Urteil über die russischen Generalstabsberichte zu bekommen. In Tirol seien auf nur 30 000 Gefangene 300 Kanonen gekommen. Darnach liegt die Vermutung nahe, daß die russischen Berichte auch die Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete miteinrechnen.

Ferner kommen über Schweden und England Berichte, die auf ungeheure blutige Verluste der Russen schließen lassen. Der niederländische Militärkommandant ordnete an, die Stadtverwaltung habe 50 000 neue Verwundetenbetten aufzustellen. Sie requirierte daraufhin sämtliche Kinos, sowie die Hälfte aller Gasthäuser und ordnete an, daß alle Bewohner fünfzimmriger Wohnungen Zimmer zum Sanitätsdienst bereit zu halten hätten. Außerdem sollen alle transportfähigen Kranken ins Innere des Landes geschafft werden. In Petersburg kommen täglich 50 Verwundetenzüge an. Ein Erlaß, der die Räumung sämtlicher Lazarette auf Grund der Verpflegungsschwierigkeiten befahl, wurde zurückgenommen.

Seuilleton.

Aus dem Kriegstagebuch Tucovits.

Folgende Blätter las ich in dem Tagebuch des serbischen Partisanenführers Dimitrij Tucovits, der im serbischen Feldzug sein Leben lassen mußte:

Lassovac, Sonntag, 16. November 1914.

Gestern abend 7 Uhr gegen wir uns zurück, und heute früh langten wir hier an. Auf der Straße von Lassovac nach Lazarevac mußten wir, in Kapa und Gewehr wartend, schwedische Schwierigkeiten überwinden. Dazu kam noch das furchtbare Bild der verarmten und von den Behörden verlassenen armen Flüchtlinge. Aus den Augen dieser Unglücklichen war die Frage ganz deutlich zu lesen: „Ist nicht weiter, doch was geschieht mit uns? Auf der Straße herrscht schrecklicher Mierwarr und ein unlagbares Chaos. Verzweifelte Anse, wilde Klänge, wenn ein oder das andere Zugtier, das, von Hunger und Müdigkeit halb krepiert, den Wagen weiterzuziehen nicht imstande ist. Aber auch das wilde Fluchen wird von furchtbarem Schreien und Heulen überhört, als das Rad eines Wagens bricht und Greise, Kranke und Kinder in den Schmutz und in den Morast der Straße fallen. Auf dem rechten Ufer der Kolubara nehmen wir Stellung. Um 1/4 Uhr fliegt die Brücke in die Luft. Meine Kampagne steht als Vorposten auf der rechten Seite der Brücke.“

16. November 1914.

Serbien ist ermüdet und schläft gegen Österreich-Ungarn in den Krieg gezogen. Das ist der Hauptgrund der Schlappheit. Dieser Krieg würde bis zu einem gewissen Grade populär geworden sein, aber unsere Soldaten haben übergeben von der schrecklichen Menschenabschlachtung der zwei vorhergehenden Jahre. Dazu kommt noch, daß wir seit September keine Munition für die Artillerie haben, und so haben die Befehl der Nacht die Volksmassen dazu verurteilt, den Mangel an Kriegsvorrat mit dem Blute zu bezahlen. Das Blut des Volkes dünt ihnen das billige Kriegsmaterial.

Eine Flugmaschine kreist beständig über unseren Köpfen. Ein Soldat aus der Gegend von Brana stellt folgende Frage an mich: „Der Oberleutnant, bitte, erklären Sie mir, heute im 20. Jahrhundert leben die fliegenden Leute. Sie haben die „Flügel“ erfinden, womit sie sich bis in die Wolken erheben. Also weshalb konnten diese fliegenden Leute nicht auch das erfinden, wie man fliegende Fragen auf friedlichem Wege vor den Richtern erledigt und nicht durch gegenseitiges Erschlagen wie die wilden Vögel?“

Bratschje Vrdo, 17. November 1914.

Dieselbe Stellung. Der Feind begann sich der Kolubara zu nähern, was unserselbst zu heftigem Feuer veranlaßte. Mit groß-

Dagegen erhielten die Theater ein Rundschreiben, in dem die Notwendigkeit, neue Lazarette in der Hauptstadt einzurichten, betont wurde. Alle Direktoren sollten sich auf eine plötzliche Requirierung der Theater vorbereiten.

„Die Kanone von Verdun.“

Die geheimen Verhandlungen der französischen Kammer über die Kriegslage sind auch vorgestern, Sonntag nachmittag, fortgesetzt worden. Eine Mitteilung über das Ergebnis der Debatte liegt bisher noch nicht vor. „Bataille“, die Zeitung der Pariser Gewerkschaften, schreibt unter der Überschrift: „Die Kanone von Verdun“:

„Nachdem man uns wochenlang immer wieder vorgesagt hat, daß der Angriff auf Verdun ein Karrenstreich war, fangen wir an zu merken, daß es in Wirklichkeit ein Reiterstreich gewesen ist, ja wohl ein Reiterstreich. Denn durch Verdun hat uns Deutschland gezwungen, die entscheidenden Kriegstätigkeiten in einem Augenblick zu beschleunigen, wo wir, noch ungenügend vorbereitet, sein Interesse hatten, diese Tätigkeit zu beschleunigen. Auch heute noch bedeutet Verdun die Aufrechterhaltung dieser Beschleunigungstätigkeit in so hohem Maße, daß sie ausschließlich Elemente in Mitleidenschaft zieht, die von allen als unerschöpflich im Kampf der gesamten verbündeten Streitkräfte angesehen werden. Verdun bedeutet die Vorförderung der Schlacht an dem Blase, wo der Feind seine besten industriellen und militärischen Stützpunkte mit einem Höchstmaß von Wirkung seine Schützenmörsern spielen lassen kann. Wie man auch die Dinge ansehen will, Verdun bringt uns der Stunde nahe, wo Frankreich seine letzte Karte ausspielen muß, der Stunde, wo es sich entscheiden muß, ob es sich mit einem Frieden des Zufalls scheiden soll, der neue Gefahren und neue Gewalttätigkeiten in sich schließen würde, oder ob es wirklich auf einen Frieden rechnen kann, aus dem die Ruhe Europas hervorgeht. Wenn man fühlt, daß diese Stunde herannäht, daß sie da ist, wie soll man sich da einer tragischen Anrede erwehren? Können wir ein unbedingtes und unbegrenztes Vertrauen auf diejenigen setzen, die unsere letzten Karten auf den Gläubigen aufspielen sollten? Haben wir den Mut, es auszusprechen? Nein! Sie können dieses Vertrauen nicht haben, wir können es mindestens noch nicht haben.“

Der Artikel führt weiter aus, daß die Regierung in keinem Augenblick die Tatkraft gezeigt habe, die notwendig gewesen sei, um den Sieg herbeizuführen. Man erwarte jetzt von der Kammer, daß sie die Regierung zu Entscheidungen zwingt, aber schon bereit sei, wie aus der Haltung der Regierungsgremien hervorgehe, hinter den Kulissen ein neuer Kompromiß vor, der darauf hinauslaufe, auch weiterhin alle Entscheidungen der Regierung zu überlassen und insbesondere die Heeresleitung nicht zu stören. Dabei, so schließt das Blatt, treibe die allgemeine Lage immer mehr zur Beschleunigung der Offensive. Frankreich müsse seinen Sieg unverzüglich davontragen. Es könne nicht warten, daß der Tag des Sieges komme, wenn das Volk nur noch aus Greifen, Frauen und Kindern bestehe.

England pfeift auf die Neutralität der kleinen Länder!

Wieder hat ein englisches Kriegsschiff die Neutralität der schwedischen Küstengewässer offen verstoßen, wie folgende Meldung zeigt:

Falkenberg (Schweden), 19. Juni. (B. V. Nichtamtlich.) Das Blatt „Falkenbergs Posten“ erzählt, daß der deutsche Dampfer „Gms“ aus Hamburg, der sich auf der Reise von Kristiania nach Lübeck befand, heute früh nördlich von Falkenberg, eineinhalb Seemeilen von der Küste entfernt, wurde, wahrscheinlich von einem britischen Unterseeboot. Nachdem ein Warnungsschuss gegen den Dampfer abgeschossen war, hielt dieser an, und die Besatzung verließ das Schiff und ruderte an Land. Währenddessen schoß das Unterseeboot etwa 40 Granaten gegen den Dampfer, der sich auf die Seite legte und zu sinken begann. Einige Geschosse des U-Bootes fielen an Land. Man sah dann einen zweiten Dampfer sich der Stelle nähern. Der letzte Schuß des Unterseebootes gegen die „Gms“ erschütterte die Kommandobrücke. Ein schwedisches Torpedoboot, das den Wachposten auf dieser Strecke ausführt, war unterdessen angelangt, ging in voller Fahrt zwischen den zuletzt angelegten Dampfer und das Unterseeboot und gab einen Warnungsschuss ab, worauf das Unterseeboot verschwand.

Hoffentlich wehrt sich Schweden kräftig gegen diese Neutralitätsverletzung, die der russischen Hebergänge im Baltischen Meerbusen würdig ist.

tem Vergnügen las ich das Buch: „Kalle der Eroberer!“ von Regoe. Ein ausgezeichnetes Buch. Aus dem Grau des alltäglichen Lebens entziehen wir uns die Jaunderbilder der Zukunft, so wie der Sozialismus aus der heutigen Wirklichkeit sich entwickelt. Ein wirklich sozialistischer Roman, nur einen Fehler hat er: daß er den Schwerpunkt der Handlungen Vellies auf die Wit- und Zusammenwirkung legt. Es wäre gut, dieses Buch für unsere Leser zu übersetzen.

Mein heutiger schlechter Traum ist wahrscheinlich eine Folge und steht im Zusammenhang mit dem Hölle von Ujice und mit den Unannehmlichkeiten, die meine Familie jetzt dort erleben muß.

Unsere Stellungen haben den ganzen Tag unter heftigem Kanonenfeuer. Die schweren Kanonen haben den Berg Bratschje mit dem Tode gleich gemacht. Die Häuser stürzen wie Kartenhäuser zusammen. Unsere Artillerie spricht kaum mit und schweigt überhaupt. Noch heute nacht erwarten wir den Befehl zum Rückzug. Wir werden uns wahrscheinlich im Schutze des Dunkel der Nacht zurückziehen, denn wir haben keine artilleristische Deckung.

Bratschje Vrdo, 19. November.

Gestern abend wurden wir von dem Vorposten abgeteilt. Die Soldaten sind bis auf die Knochen durchgefrieren. Es friert uns an den Händen. Jetzt stehen wir in der Kaserne, aber an einem solchen Platz, der hundertmal schlechter als der frühere war. Im Rittersaal kamen wir hier an. Die elend schlechten Plätze, wo wir schlafen sollten und wo wir in der Finsternis kaum finden können, sind überfüllt. Unruhig und verzweifelt klopfen die Soldaten in der Finsternis hin und her, um einen trockenen Flecken Erde zu finden — vergebens. Eng aneinander gedrückt, halb stehend, halb liegend, verdrängen sie die Nacht; zähneknirschend vor Kälte befeuchten sie ihr Lob. Ich zünde ein kleines Feuer an und lege daneben etwas Stroh, auf dem ich mich niederlasse. Unter mir fließt das Wasser wie ein Bach dahin — das ist mein Bett. Die Soldaten scharen sich alle um das Feuer, und als ich um 2 Uhr morgens aufwache, lag ein ganzer Hügel Kot um mich herum. Das war der einzige trockene Platz, wo wir unser Brot hinlegen konnten. Dann gingen wir ans Essen. Auf zwei Soldaten kam ein Löffel.

Mit dem Morgengrauen begann ein heftiges Artilleriefeuer. Das heute nur so um und herum. Ein Granatplitter schlug einem meiner Soldaten durch die beiden Füße.

„Der Oberleutnant, Milan Peris bittet, Sie mögen zu ihm kommen.“

„Was ist's mit dir? Bist du verwundet?“

„Verwundetentzitter!“ rief ich, und dann begann ich dem Verwundeten Mut zuzureden und ihn zu trösten.

Bei uns geht es jetzt so zu. . .

Der Angriff, der noch bei Morgengrauen unter Artilleriedeckung begann, dauert in seiner Heftigkeit noch immer fort. Es ist bereits 12 Uhr vorbei, der Angriff ist noch immer nicht zu Ende. Wenn

Die Schwierigkeiten des Handelskrieges.

In der liberalen englischen Presse wird man sich der Schwierigkeiten eines Wirtschaftskampfes gegen die Zentralmächte nach dem Kriege immer klarer bewußt. Der „Manchester Guardian“ sagt, daß ein Boykott der Zentralmächte lediglich einen Waffenstillstand bedeuten würde, daß aber ein wirklicher Frieden alsdann nicht bestünde. Uebrigens wisse man im jetzigen Augenblick nicht, was man zu boykottieren wünsche.

„Ist es Deutschland, oder ist es Deutschland und Österreich, oder ist es das große Mittelreich von Antwerpen bis zum Persischen Golf, das Deutschland als das wahre Ziel ansieht. Wenn Deutschland gewinnen sollte, so würde es dieses große zentrale Reich schaffen. Selbstverständlich wird Deutschland nicht gewinnen“, fügt der „Manchester Guardian“ vorsichtig hinzu, „aber wir müssen auch die Möglichkeit theoretisch betrachten. Wenn Deutschland verliert, so wird vielleicht Deutschland allein die Folgen des Boykotts zu tragen haben, denn von der Türkei, Bulgarien und Österreich würde wenig bleiben. Diese beiden Möglichkeiten sind in verschieden, wie nur irgend möglich. Das zentrale Reich würde so groß und so reich sein, daß es sich über einen Boykott lustig machen könnte und daß es geradezu selbst imstande wäre, die übrigen Teile zu boykottieren. Deutschland allein würde in einer anderen Lage sein. Aber wenn Deutschland wirklich isoliert werden soll, dann müßte es schon verheerend geschlagen sein, daß jede weitere wirtschaftliche Jagdtung überflüssig sein würde. Ueberhaupt läßt sich die ganze Frage nicht erörtern, bevor wir nicht ganz genau wissen, mit welcher Mindergruppe wir es zu tun haben werden.“

Auch der „Economist“ widmet der Frage einen längeren Artikel, in dem vor allen Dingen auf die Unmöglichkeit hingewiesen wird, daß Rußland auf seinen großen Kunden Deutschland verzichte. Es heißt in dem Artikel weiter:

„Verschiedene Persönlichkeiten von Rang in Rußland haben bereits öffentlich erklärt, daß der Handel mit Deutschland sofort nach Abschluß des Friedens wieder aufgenommen werden müsse, denn Rußland hat, wie offen zugegeben werden muß, Mangel an Rohstoffen der verschiedensten Art, und es wird eine gute Zeit verfließen, bis Rußlands neue Industriepolitik das Land instand setzt, sich zu verschaffen. Die extremen Ansichten, die der australische Minister Hughes hat, werden also in der Praxis beträchtlich geändert werden müssen, denn der vollständige Ausschluß Deutschlands und seiner Verbündeten ist gänzlich außer Frage und selbst die „Morning Post“ verlangt ihn nicht.“

Der „Economist“ zitiert einen Ausspruch des Präsidenten der Moskauer Börse und Mitglied des Reichsrats, Restomnikow, welcher sagte: „Unsere Feinde sowohl wie unsere Freunde werden sich bemühen, die günstigsten Bedingungen für ihre Einfuhr zu erzielen. Wir müssen Sorge tragen, uns nicht allein gegen unsere Feinde, sondern auch gegen unsere Freunde zu verteidigen.“

Alingender Handelsgewinn wiegt eben schwerer als Kriegsleidenschaft!

In Petersburg wurde eine Gesellschaft zur gegenseitigen internationalen Annäherung Rußlands an andere Völker gegründet, der bekannte Politiker angehören. Die Gesellschaft wendet sich gegen den Gedanken einer Fortsetzung des Krieges nach der Friedensunterzeichnung. Wir befinden uns am Vorabend eines großen Mordens“, sagt der Gründungsbericht. „Mit Kriegsschlus werden alle Völker aufhören, Feinde zu sein.“

Vanderveldes Verbrechen.

Vor wenigen Tagen veröffentlichte Vandervelde eine Antwort auf Scheidemanns Broschüre: „Es lebe der Frieden“. Die Antwort ist so nichtssagend, daß wir von ihr keine Notiz nahmen. Aber der „Populaire du Centre“ vom 7. Juni geht mit Vandervelde sehr ins Gericht, der Scheidemann vorwirft, daß die sozialistische Mehrheit für die Kriegskredite stimmt, obwohl der Reichskanzler amtlich gesteht, daß dies antwortete ihm der „Populaire“:

„Weber der Reichskanzler noch Poincaré oder Solovow gehören zum internationalen Sozialistischen Bureau. Die Ziele dieser Herren haben mit den der Sozialisten nichts zu tun, insofern jene mit den traditionellen Gedanken unserer Partei nicht in Einklang zu bringen sind. Und kann dann Vandervelde dem deutschen Sozialisten die Sicherheit geben, daß die Zentralmächte nicht einschließen werden, Deutschland militärisch und wirtschaftlich zu erzwängen?“

Wenn Vandervelde diese Sicherheit nicht geben könne, so soll er wenigstens anerkennen, daß die Frage der nationalen Verteidigung sich dem Gewissen der deutschen Sozialdemokratie in sehr ernstlicher Weise stellt.

Die erste Linie durchbrechen, dann müssen wir vorgehen, wie sind in einer sehr schwierigen Lage. Aber wir hatten eine sehr wichtige Aufgabe zu lösen. Die Linie, südlich des rechten Ufers der Kolubara, haben wir zu verteidigen.

Soweit das Tagebuch des Genossen Tucovits. Was er am 19. schrieb, waren seine letzten Worte. Noch am 19. wurde das Tagebuch durchgefrieren und sein Herz zu Tode getroffen. Kurz nachdem er die Bemerkung in seinem Tagebuch von einem eventuellen Durchbruch der ersten Linie machte, wurde sie auch schon durchbrochen, und er mußte aus der Kaserne zum Sturm übergehen, da er eine wichtige Aufgabe zu lösen hatte. Das rechte Ufer der Kolubara hatte er zu verteidigen. Franz Wendt.

Bücher und Schriften.

— **Gemeinsame Förderung des Gewerbes durch die Verbände der Arbeitgeber und der Arbeiter in der Holzindustrie.** Herausgegeben von den Vorständen der Verbände der Arbeitgeber und der Arbeiter des Holzgewerbes. Druck und Verlag der Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, G. m. b. H. in Berlin, 72 Seiten, Preis 75 Hg.

Die Folgen des Krieges haben die Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter zusammengeführt und sie genötigt, in gemeinsamer Arbeit der Schädigung des Gewerbes entgegenzuwirken. Die vorliegende Broschüre gibt eine Schilderung der Tätigkeit, die auf diesem Gebiet in der Holzindustrie entfaltet wurde. Den größten Raum nimmt der Bericht über eine Konferenz ein, die unter Teilnahme von Vertretern des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Holzgewerbe, des Deutschen Holzarbeiterverbandes, der christlichen und des christlich-demokratischen Gewerkschafts am 10. und 11. April 1916 in Berlin tagte. Die behandelten Fragen: „Beibehaltung von Arbeitsgelegenheit“, „Schlichtungsweisen“ und „Arbeitsvermittlung nach dem Kriege“ dürften weit über den Kreis der Holzindustrie hinaus Interesse erwecken. Die zusammenfassende Darstellung der gemeinsamen Tätigkeit der beiderseitigen Verbände in einem wichtigen Gewerbe dürfte als ein interessantes Dokument aus der Kriegszeit dauernden Wert behalten.

Von Langens Markbüchern (Verlag Albert Langen in München) in Pappband 1 Mark) bringt Band 12 unter dem Titel „Der Himmel der Enttäuschten“ eine Sammlung seiner Novellen von Bruno Frank; jede Erzählung baut eine nicht alltägliche Begebenheit in spannender Handlung auf und die Sprache ist streng, klar und von sachlicher künstlerischer Schönheit. Band 13 enthält unter dem Sammeltitel „Das Aquarium“ Humoresken von Ludwig Thoma, einiges davon neu, anderes aus seinem Buche „Wüste und Sabel“ entnommen. Und alles in der höchsten Eigenart, die jeder an Thoma würdigt. — Die Bändchen sind leicht ins Feld zu schicken.

Reise an
geheim,
stark um
die Sozial
ein Ende
sein unfr
vergessen
nicht, was
sich das
seine Anz
haltung s
desto tiefe

Ar
lassung
Rande
nummer
leistung
Koffnung
wird bek
Holos o
gewaltig
Solomit
gen Ger
gehört de
in die F
brutaler
behandelt
Kreta be
holstisch
Griechen
Stößen a
halten. A
daß insol
weiter Tro
In
schüssel a
angenomm
Blockade
abhängig

Die i
noch nicht
seinerseits
größt Mö
niete“ der
langlos in
sein erst
Handels-
den öffen
Ministerie
zu einem
Portefeuil
Kant einer
Ein Staats
gens. „E
jede War
bei der
Kräfte mo
veterne M
sich, bes
seiner. N
einem Mi
führen.

Wosell
die Ruhe
werde ich
schlief es
von Frank
ministerin
wirtschaftl
die Finanz
Sollow al
Unterricht
legte imm
ch, von e
Ministeriu
und alle e
nung.

Seine
in, wenn
und Bissol
Beide fin
entwidel,
und Jour
sozialdemo
gen Situ
kommen, e
nur einen
Sofe erhe
zu Kathol
niedeln, d
Dem
Ministeriu
stellen.

Rom,
des Reichs
für Kriegs

Der „
aus Tling
negeben wi
haben, ihre
Leben und
Bild, das
Es ist e
sch leblich
ler. Die
hauzants
sitten bei
den Straß
europäisc
Man hofft
und eine
Botschä übe
Direktors
nach der o
keine o

Krieges.

an sich der Zentral-
Der „Man-
zentralmächte
Dah aber ein
as sollte man
ren wünsch-
Desterreich,
um Persischen
Denn Deutsch-
le Reich schol-
innen.“ fügt
wir müssen
Deutschland
gen des Wes-
und Oester-
iten sind in
ich würde ich
luch machen
Abgabe. Die
anderen Paas
en soll, denn
weitere wirt-
um läßt sich
au wissen.
en.“
en längeren
lichkeit hin-
en Kunden
weiter:
land hoch-
land sehr
werden müß-
Mangel an
eine gute Be-
Land instand
ie der anzu-
is beträchtlich
stuf Deutsch-
ge und selbst
Präsidenten
ts. Krefiam-
wie unsere
bedingungen
erge tragen,
auch gegen
schwerer als
schaft aus
Knnäde-
gegründet.
haft wendet
Krieges nach
s am Vor-
ungsbericht.
Feinde zu

Beise aufwerfe. Uebrigens sei der gegenwärtige Augenblick nicht geeignet, einander zu richten und Vorwürfe zu machen. Der Krieg, Mutig und großmütig, demere bereits zwei Jahre. Es sei Zeit, daß die Sozialisten zusammenkommen und über die Mittel beraten, ihm ein Ende zu bereiten. Aber „Wanderbelde will nicht. Und das ist ein unfähiges Verbrechen und das anderer Leute, die wir nicht vergessen. Seitdem dem Rande, das von Wanderbelde veranlaßt wird, wünschen wir, daß das europäische Problem nicht gelöst wird, ohne daß der internationale Sozialismus Gelegenheit gehabt hätte, seine Ansichten über den sozialen und internationalen Frieden zur Geltung zu bringen. Je länger die europäische Katastrophe dauert, desto tiefer wird die Kluft zwischen Wanderbelde und uns.“

Griechisches.

Am Sonntag hat laut Meldungen über Paris die Entlassung der demobilisierten Truppen in Athen begonnen. Manderlei Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Entente immer noch gehofft hatte, die griechische Armee zur Hilfsleistung zu bekommen, die Demobilisierung zerstört diese Hoffnung. Um so gewalttätiger geht die Entente vor. Es wird bekannt, daß die Franzosen nach der Befreiung von Tholos alle griechischen Behörden dort verhafteten und sie gewaltsam auf ein französisches Schiff brachten, um sie nach Salonik abzuschieben. Der griechische Deputierte von der dortigen Garnison protestierte, darauf aufmerksam machend, er gehöre dem Armeekorps von Kavalla an. Trotzdem verhafteten ihn die Franzosen. Sämtliche Gefangene wurden in Standardeinheiten Weise während des Transports von den Franzosen behandelt. Englische Truppen haben die Insel Euboea bei Aegina besetzt. Die wirtschaftliche Blockade dauert an. Die italienischen Behörden verhindern den Abgang von 2000 für Griechenland bestimmten Tonnen Schokolade. Zwei nach Italien gesandte griechische Dampfer wurden dort zurückgehalten. In zünftigen griechischen Kreisen befürchtet man, daß infolge des Mangels an Schwefel die Herstellung getrockneter Trauben fraglich ist.

In Athen wurde bei einer Zusammenkunft eines Aus-Kusses aller Gewerkschaften eine Tagesordnung einstimmig angenommen, wonach die Bevölkerung gegen die wirtschaftliche Blockade und die Angriffe auf die Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit Griechenlands protestiert.

Das Kabinett der Ehrgeizigen.

Die italienische Ministerliste war in der gestrigen Notiz noch nicht vollständig, es sind noch einige Minister ohne Vorlesung hinzugekommen. Vor dem Krieg zählte das Kabinett zwölf Mitglieder, dann kam als „Minister der inneren Angelegenheiten“ der Republikaner Borghesi hinzu, der jetzt lang- und langlos in der Versenkung verschwindet. Das waren immerhin erst dreizehn. Nun wurden abgezweigt das Gebiet der Handels- von der Kriegsmarine und der Eisenbahnen von den öffentlichen Arbeiten und es wurden dafür besondere Ministerien errichtet. Damit noch mehr ehrgeizige Politiker zu einem Amt kommen, wurden vier oder sechs Minister ohne Vorlesung ernannt und einer davon, Visconti, mit dem Amt eines Ministers zwischen Meer und Verwaltung betraut. Ein Kabinett von zwanzig Köpfen, ein bißchen viel des Segens. „Corriere della Sera“ meint dazu: Eigentlich hätte für jede Parteigruppe ein einziger Vertreter genügen sollen, sobald bei der Auswahl auf besonders zuständige und bewährte Kräfte mehr Rücksicht hätte genommen werden können. Kompetente Männer seien in diesem nationalen Ministerium nicht besonders zahlreich, während die Politiker zu stark vertreten seien. Für Boselli werde es nicht leicht sein, den Vorsitz in einem Ministerium so vieler Mitglieder aller Parteien zu führen.

Boselli wird es in der Tat nicht leicht haben; man hofft, die Ruhe seines Alters und die Würde, die es ihm verleihe, werde ihm über manche Schwierigkeit hinweghelfen. Auch fehlt es ihm nicht an Erfahrungen. Paolo Boselli kam 1887, von Francesco Crispi gerufen, an die Spitze des Unterrichtsministeriums, dann 1893 oberhalb unter Crispi an das Landwirtschaftsministerium, 1894 zum drittenmal unter Crispi an die Finanzen, zum viertenmal 1897 an den Staat unter Bissolati als Ministerpräsident, zum fünftenmal 1906 an den Unterricht unter Sonnino. „Corriere“ sagt von ihm: Boselli legte immer hervorragende Proben von seinem reichen Wissen ab, von einer ganz außerordentlichen Tätigkeit; in jedem Ministerium ließ er wichtige Spuren seiner Tätigkeit zurück und alle erinnern sich seiner mit Sympathie und Bewunderung.

Seinen Kollegen wird Boselli wohl am sympathischsten sein, wenn er keinem etwas hineinredet. Solange Sonnino und Bissolati miteinander auskommen, wird es ja auch gehen. Beide sind die Eckpfeiler des Kabinetts, beide haben auch Fleiß entwickelt, Sonnino im Amt und Bissolati als Abgeordneter und Journalist. Bissolati war früher Chefredakteur des sozialdemokratischen Zentralorgans „Avanti“, in einer kritischen Situation hätte er schon vor Jahren Minister werden können, er lehnte aber mit den stolzen Worten ab: er habe nur einen Rod und einen Schlachtpferd, könne also nicht bei Hofe erscheinen, auch bringe er nicht fertig, dem König Treue zu schwören. Jetzt hat er es vermocht und er wird Eifer entwickeln, damit die Kriessituation kräftiger werde.

Dem „Corriere della Sera“ zufolge wird sich das neue Ministerium am 27. Juni der Kammer und dem Senat vorstellen.

Das Schicksal Kiautschows.

Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht einen Artikel aus Tientsin, in dem zunächst eine Beschreibung der Stadt gegeben wird, wie sie mit ihrem prächtigen Park, ihrer Eisenbahn, ihren Hotels und ihrem mächtigen kaufmännischen Leben und Verkehr vor dem Kriege war. Ganz anders ist das Bild, das von dem jetzigen Tientsin entworfen wird: Es ist eine stille Stadt geworden, beinahe eine tote Stadt. Ich sah lediglich nur zwei Schiffe in dem Hafen und die Werften waren leer. Die Läden der Geschäftshäuser, die Kaffeehäuser, die Restaurants waren alle geschlossen und verfallen, denn die Deutschen hatten bei der Uebergabe der Stadt Wanderungen befürchtet. In dem Straßen von Tientsin sieht man nur die und da einmal eine europäische Frau oder ein Kind und nur ganz selten einen Mann. Man hofft nun, daß es im Sommer ein wenig besser werden wird, und eine japanische Gesellschaft hat deshalb die drei deutschen Hotels übernommen und sie unter die Leitung eines englischen Direktors gestellt. Aber in kommerzieller Hinsicht ist Tientsin nur noch der östlichste Schatten dessen, was es früher war, und es ist keine Hoffnung vorhanden, daß es sich wieder belebt.

Der Korrespondent glaubt nicht, daß es die Belagerung gewesen ist, die an dieser furchtbaren Veränderung die Schuld trüge, denn die Japaner haben die Belagerung in aller Gemächlichkeit vorgenommen und haben sehr wenig zerstört, zumal ja auch die Forts von Tientsin geradezu ärmliche Dinger waren im Vergleich zu den russischen Riesenverteidigungswerken von Port Arthur. Der Grund dieses Verfalls von Tientsin liegt vielmehr darin, daß es von dem chinesischen Kaufmann abhängig ist, und den Chinesen widersteht die Gegenwart der Japaner in Tientsin und ihr Eindringen in Schantung, der Geburtsprovinz des Confucius, und sie beschützen Tientsin, weil die Japaner dort sind. Man hat alle Anstrengungen gemacht, um diese Haltung zu durchbrechen, aber sie bleibt bestehen. Die Japaner hoffen aus Tientsin eine Art internationale Stadt zu machen, und sie sorgen bereits dafür, die besten Viertel zu reservieren.

„Keinen ersten Hintergrund.“

Die Münchener Polizeidirektion sagt zu den Attentaten am Samstagabend, sie seien nach den polizeilichen Ermittlungen ausschließlich das Werk jugendlicher Verrückter und haben keinen ersten Hintergrund. Ein beteiligter junger Mensch sei dem Gericht übergeben worden. Es wurde auch eine größere Anzahl jugendlicher, die sich „ziellos in verächtlicher Weise auf dem Marienplatz herumtrieben“, polizeilich in Sicherheitshaft genommen. Bei mehreren wurden Steine, Messer und Gummiknüppel gefunden.

Dies das polizeiliche Urteil. Das politische Urteil spricht die „Münchener Post“ aus. Sie fordert den Rücktritt des Ministers v. Soden, der zwar persönlich ein Ehrenmann und sicher von guten Absichten erfüllt, aber bis zu seinem 70. Lebensjahre ein unentwegter Vertreter der extremsten Interessen des Großgrundbesitzes gewesen sei. Angesichts der allgemeinen Zustimmung in Bayern sei es eine Ehrenpflicht für den Minister des Innern, sich in das Privatleben zurückzuziehen und einen Nachfolger zu bestimmen, der von großartigen Interessen niemals bewegt war. Dieser müsse die Gabe haben, mit Wucher und Interessentumwühlung jeder Art fertig zu werden und das Rückgrat besitzen, die auch nach der Diktatur des Herrn v. Batocki bestehenden großen Mißstände ostentativer Art oder bei der S. E. G., entschieden zu bekämpfen.

Berlin, 19. Juni. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus München: Hier wurde der sozialdemokratische Gemeindebevollmächtigte Gutmacher S. e. i. n. g. a. n. n. von dem Zigarrenhändler Windmair in dessen Laden niedergestochen, als er sich Schimpfereien des Händlers auf die Stadtverwaltung verbat.

Amsterdam, 19. Juni. (B. A. Nichtamtlich.) Heute kam es wieder zu großen Kundgebungen wegen des Lebensmittelmangels und der Teuerung. Mehrfach gab es Zusammenstöße mit der Polizei. Auf dem Gemüsemarkt war neben Polizei auch Militär aufgebogen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Um die Kartoffel- und Gemüsekarren auf dem Wege vom Großmarkt nach den einzelnen Läden vor Ueberfällen zu schützen, wurde ihnen eine Militäreskorte beigegeben. Die Polizei macht bekannt, daß ab morgen keine öffentlichen Kundgebungen mehr gestattet sind.

Die Begnadigung Lonsdales.

Der englische Kriegsgefangene, Londoner Straßenbahnführer William Lonsdale, der wegen tödlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten im Gefangenlager zu Döberitz vom Kriegsgericht der Garde-Division zu 10 Jahren Gefängnis, vom Oberkriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, ist vom Kaiser begnadigt worden.

Lonsdale ist ein Gewerkschaftsführer seiner Heimat; er war als Freiwilliger in die Kaiserliche Armee eingetreten. Daß das Todesurteil gegen ihn vollstreckt werden würde, daran haben wir keinen Augenblick geglaubt und wir haben auch Anhaltspunkte dafür, daß man ihn selbst nicht in Todeserwartung stecken ließ.

Militärische Übungen als Pflichtunterricht.

Im vorigen Jahre hatte der Bürgermeister von Hölzheid (Kreis Solingen) auf die Tagesordnung einer Stadtverordnetenversammlung den Antrag der Verwaltung gestellt, die bekannten militärischen Übungen der fortbildungspflichtigen Jugend als Pflichtunterricht in das Curriculum der Fortbildungsschule aufzunehmen. Das Stadtverordnetenkollegium lehnte diesen Antrag ab. Auf Grund dieses Beschlusses hielten einige Einwohner ihre Söhne von diesen Übungen zurück. Ein Einwohner erhielt ein Strafmandat in Höhe von 50 Mark. Er beantragte richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht in Solingen hielt die Strafbarkeit trotz des Stadtverordnetenbeschlusses für gegeben und verurteilte den Angeklagten zu 5 Mark Geldstrafe. Das Gericht hielt auf dem Standpunkt, daß weder die Schuldeputation noch die Stadtverordnetenversammlung den Lehrplan der Fortbildungsschule zu bestimmen habe, sondern die Schulaufsichtsbehörde; in diesem Fall der Regierungspräsident von Düsseldorf. Dieser aber habe am 14. September 1914 die Einführung des militärischen Unterrichts angeordnet. Das Kammergericht habe bereits in zwei Fällen in gleicher Weise entschieden. Auf solche Weise wird die Zulassung von Regierungsschulen, daß die Militärbildungen der Jugend nicht dem Zwang unterliegen sollen, völlig wertlos.

Ein profitlicher Rittergutsbesitzer.

Der Rittergutsbesitzer Schlüter in Ergleben liefert seit jeher täglich große Posten Milch, vor allem auch Kindermilch, nach der nahen Großstadt Erfurt. Anfangs voriger Woche ließ Schlüter den Milchfuhren durch seinen Kutscher mitteilen, daß von Samstag ab seine Milchlieferung eingestellt werde, angeblich wegen Deutemangels. Bei der jetzigen großen Milchknappheit bedeutet der Entzug von mehreren hundert Liter Milch für Erfurt mit seinen großen Krankenhäusern und vielen Lazaretten eine bedeutende Verschärfung dieser Notlage. Der Magistrat trat deshalb mit dem Rittergutsbesitzer in Unterhandlungen, um ihn zur Fortnahme seines Entschlusses zu bewegen. Alle Bemühungen waren vergebens. Wie verlautet, sind Herrn Schlüter die Milchpreise zu niedrig, obwohl in Erfurt für den Liter Vollmilch ein Höchstpreis von 28 Pfennig für Kindermilch von 40 Pfennig festgesetzt ist. Er beabsichtigt, seine gesamte Milch nach Nordstettin in eine Molkerei abzuliefern. Die Rücksicht auf die Not der städtischen Bevölkerung, auf die durch den Milchentzug den Kindern und Kranken drohenden gesundheitlichen Gefahren kümmern anscheinend den patriotischen Herrn nicht — der Profit ist ihm wichtiger.

Derselbe Rittergutsbesitzer machte schon einmal im Herbst vorigen Jahres bei einer Kartoffellieferung nach Erfurt von

sich reden. Er hatte an seine Milchfuhren auch Kartoffeln abgegeben, dafür aber den Preis von 4 Mark für den Zentner gefordert, obwohl der Höchstpreis für Erfurt damals nur 3.50 Mark betrug. Die Käufer weigerten sich, den höheren Preis zu zahlen, weil sie sich damit selbst strafbar machten. Da ließ der Herr Rittergutsbesitzer den Kunden durch den Kutscher androhen, er würde ihnen den weiteren Milchbezug sperren, wenn sie nicht den höheren Kartoffelpreis bezahlten. Die Sache wurde in der Erfurter „Tribüne“ besprochen, was eine Klage gegen den Rittergutsbesitzer — leider nicht wegen Erpressung, sondern nur wegen Höchstpreisüberschreitung — zur Folge hatte. Der Gericht leugnete der Herr, seinem Kutscher eine derartige Anweisung gegeben zu haben, aber der Kutscher selbst mußte als Zeuge die Richtigkeit bestätigen. Der Herr Rittergutsbesitzer Schlüter mußte aber trotzdem freigesprochen werden, weil die betreffende Bekanntmachung eine unklare Fassung hatte.

Die mexikanische Krise.

Die Londoner „Times“ meldet aus New York: Nach Telegrammen aus Brownsville (Texas) geht dort das Gerücht um, daß die amerikanischen Truppen, die die Nöcker, auf mexikanisches Gebiet verfolgten, angegriffen worden seien. Noch deunruhigender lauten die Berichte aus dem Grenzort El Paso, wonach mexikanische Truppen in Stärke von 50 000 Mann die Streikkräfte des Generals Verhagen, der etwa 15 000 Mann unter sich hat, eingeschlossen haben. Der „New York Herald“ meldet, daß Wilson entschlossen sei, zuhelfe zu kommen gegen Mexiko vorzugehen. Wenn Carranza Widerstand leistet, so werde das notwendiger Weise ein kriegerisches Eingreifen Amerikas nach sich ziehen. Staatssekretär Lansing habe erklärt, daß in diesem Falle die Vereinigten Staaten von England unterstützt würden, wie bedeutend auch seine wirtschaftlichen Interessen in Mexiko sein mögen. Gleichzeitig mit der Mobilisierung der Miliz für den Dienst an der mexikanischen Grenze hat das Marinedepartement weitere Kriegsschiffe zum Schutze der Amerikaner nach den beiden mexikanischen Küsten geschickt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Broschüre von Junius alter, die der Reichsfangler im Reichstage am 5. Juni u. a. zum Gegenstand scharfer Kritik machte, ist beschlagnahmt. Eine Verfügung des stellvertretenden zweiten bayerischen Armeekorps besagt: „Die Ein- und Ausfuhr, sowie die Verbreitung der Druckschrift „Das Deutsche Reich auf dem Wege zur geschichtlichen Epikope“, eine Studie des bismarckianischen Politik in Tübingen und Umrissen von Junius alter, streng vertraulich als Druckschrift gedruckt, ohne Angabe des Druckers, ist verboten. Wo sich Exemplare vorfinden, sind diese zu beschlagnahmen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Bei mildernden Umständen kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.“

Die jüdische Regierung hat auf eine Beschwerde über die Ausfuhrverbote von Lebensmitteln in einzelnen jüdischen Bezirken erklärt, sie werde derartige Beschränkungen innerhalb sechs Wochen abstellen und auch dem Reichsriegsversorgungsamt in Berlin für die Aufhebung der Lebensmittelverbot innerhalb Deutschlands wirken.

Die Stadt Berlin muß ab 1. Juli die Teuerungszulagen der Arbeiter und Angestellten erhöhen. Sie sollen betragen für Ledige bei einem Gesamteinkommen bis zu 2200 Mark einschließlich 10 Mark, wenn sie über 18 Jahre alt sind 12 Mark monatlich; für Verheiratete ohne Kinder bei einem Gesamteinkommen bis zu 2800 Mark monatlich 15 Mark; Ledige, die in einem eigenen Hausland Angehörige unterhalten, stehen den Verheirateten gleich; für Verheiratete mit Kindern bis zum vollendeten 18. Lebensjahr bei einem Gesamteinkommen bis 3600 Mark einschließlich bei einem Kind 20 Mark, steigend um je 5 Mark bis 40 Mark monatlich bei fünf Kindern und mehr.

Der katholische Lehrerverband Deutschlands, der in Fulda getagt hat, erklärte sich zur Mitarbeit an einer mittel-europäischen Volksschulkonferenz bereit. In der Frage der Einheitschule fordert der Vorstand die Zweigvereine und Ortsvereine auf, diese Frage eingehend zu behandeln und dabei sich an folgende Richtlinien zu halten: 1. Einheitlicher Bildungsgehalt; auf religiös-moralischer Grundlage; 2. Einheitliche Grundbildung; 3. Einheitliche Ausbildung; 4. Einheitliche Fortbildung; 5. Einheitliche Fortbildung; 6. Einheitliche Fortbildung; 7. Einheitliche Fortbildung; 8. Einheitliche Fortbildung; 9. Einheitliche Fortbildung; 10. Einheitliche Fortbildung; 11. Einheitliche Fortbildung; 12. Einheitliche Fortbildung; 13. Einheitliche Fortbildung; 14. Einheitliche Fortbildung; 15. Einheitliche Fortbildung; 16. Einheitliche Fortbildung; 17. Einheitliche Fortbildung; 18. Einheitliche Fortbildung; 19. Einheitliche Fortbildung; 20. Einheitliche Fortbildung; 21. Einheitliche Fortbildung; 22. Einheitliche Fortbildung; 23. Einheitliche Fortbildung; 24. Einheitliche Fortbildung; 25. Einheitliche Fortbildung; 26. Einheitliche Fortbildung; 27. Einheitliche Fortbildung; 28. Einheitliche Fortbildung; 29. Einheitliche Fortbildung; 30. Einheitliche Fortbildung; 31. Einheitliche Fortbildung; 32. Einheitliche Fortbildung; 33. Einheitliche Fortbildung; 34. Einheitliche Fortbildung; 35. Einheitliche Fortbildung; 36. Einheitliche Fortbildung; 37. Einheitliche Fortbildung; 38. Einheitliche Fortbildung; 39. Einheitliche Fortbildung; 40. Einheitliche Fortbildung; 41. Einheitliche Fortbildung; 42. Einheitliche Fortbildung; 43. Einheitliche Fortbildung; 44. Einheitliche Fortbildung; 45. Einheitliche Fortbildung; 46. Einheitliche Fortbildung; 47. Einheitliche Fortbildung; 48. Einheitliche Fortbildung; 49. Einheitliche Fortbildung; 50. Einheitliche Fortbildung; 51. Einheitliche Fortbildung; 52. Einheitliche Fortbildung; 53. Einheitliche Fortbildung; 54. Einheitliche Fortbildung; 55. Einheitliche Fortbildung; 56. Einheitliche Fortbildung; 57. Einheitliche Fortbildung; 58. Einheitliche Fortbildung; 59. Einheitliche Fortbildung; 60. Einheitliche Fortbildung; 61. Einheitliche Fortbildung; 62. Einheitliche Fortbildung; 63. Einheitliche Fortbildung; 64. Einheitliche Fortbildung; 65. Einheitliche Fortbildung; 66. Einheitliche Fortbildung; 67. Einheitliche Fortbildung; 68. Einheitliche Fortbildung; 69. Einheitliche Fortbildung; 70. Einheitliche Fortbildung; 71. Einheitliche Fortbildung; 72. Einheitliche Fortbildung; 73. Einheitliche Fortbildung; 74. Einheitliche Fortbildung; 75. Einheitliche Fortbildung; 76. Einheitliche Fortbildung; 77. Einheitliche Fortbildung; 78. Einheitliche Fortbildung; 79. Einheitliche Fortbildung; 80. Einheitliche Fortbildung; 81. Einheitliche Fortbildung; 82. Einheitliche Fortbildung; 83. Einheitliche Fortbildung; 84. Einheitliche Fortbildung; 85. Einheitliche Fortbildung; 86. Einheitliche Fortbildung; 87. Einheitliche Fortbildung; 88. Einheitliche Fortbildung; 89. Einheitliche Fortbildung; 90. Einheitliche Fortbildung; 91. Einheitliche Fortbildung; 92. Einheitliche Fortbildung; 93. Einheitliche Fortbildung; 94. Einheitliche Fortbildung; 95. Einheitliche Fortbildung; 96. Einheitliche Fortbildung; 97. Einheitliche Fortbildung; 98. Einheitliche Fortbildung; 99. Einheitliche Fortbildung; 100. Einheitliche Fortbildung; 101. Einheitliche Fortbildung; 102. Einheitliche Fortbildung; 103. Einheitliche Fortbildung; 104. Einheitliche Fortbildung; 105. Einheitliche Fortbildung; 106. Einheitliche Fortbildung; 107. Einheitliche Fortbildung; 108. Einheitliche Fortbildung; 109. Einheitliche Fortbildung; 110. Einheitliche Fortbildung; 111. Einheitliche Fortbildung; 112. Einheitliche Fortbildung; 113. Einheitliche Fortbildung; 114. Einheitliche Fortbildung; 115. Einheitliche Fortbildung; 116. Einheitliche Fortbildung; 117. Einheitliche Fortbildung; 118. Einheitliche Fortbildung; 119. Einheitliche Fortbildung; 120. Einheitliche Fortbildung; 121. Einheitliche Fortbildung; 122. Einheitliche Fortbildung; 123. Einheitliche Fortbildung; 124. Einheitliche Fortbildung; 125. Einheitliche Fortbildung; 126. Einheitliche Fortbildung; 127. Einheitliche Fortbildung; 128. Einheitliche Fortbildung; 129. Einheitliche Fortbildung; 130. Einheitliche Fortbildung; 131. Einheitliche Fortbildung; 132. Einheitliche Fortbildung; 133. Einheitliche Fortbildung; 134. Einheitliche Fortbildung; 135. Einheitliche Fortbildung; 136. Einheitliche Fortbildung; 137. Einheitliche Fortbildung; 138. Einheitliche Fortbildung; 139. Einheitliche Fortbildung; 140. Einheitliche Fortbildung; 141. Einheitliche Fortbildung; 142. Einheitliche Fortbildung; 143. Einheitliche Fortbildung; 144. Einheitliche Fortbildung; 145. Einheitliche Fortbildung; 146. Einheitliche Fortbildung; 147. Einheitliche Fortbildung; 148. Einheitliche Fortbildung; 149. Einheitliche Fortbildung; 150. Einheitliche Fortbildung; 151. Einheitliche Fortbildung; 152. Einheitliche Fortbildung; 153. Einheitliche Fortbildung; 154. Einheitliche Fortbildung; 155. Einheitliche Fortbildung; 156. Einheitliche Fortbildung; 157. Einheitliche Fortbildung; 158. Einheitliche Fortbildung; 159. Einheitliche Fortbildung; 160. Einheitliche Fortbildung; 161. Einheitliche Fortbildung; 162. Einheitliche Fortbildung; 163. Einheitliche Fortbildung; 164. Einheitliche Fortbildung; 165. Einheitliche Fortbildung; 166. Einheitliche Fortbildung; 167. Einheitliche Fortbildung; 168. Einheitliche Fortbildung; 169. Einheitliche Fortbildung; 170. Einheitliche Fortbildung; 171. Einheitliche Fortbildung; 172. Einheitliche Fortbildung; 173. Einheitliche Fortbildung; 174. Einheitliche Fortbildung; 175. Einheitliche Fortbildung; 176. Einheitliche Fortbildung; 177. Einheitliche Fortbildung; 178. Einheitliche Fortbildung; 179. Einheitliche Fortbildung; 180. Einheitliche Fortbildung; 181. Einheitliche Fortbildung; 182. Einheitliche Fortbildung; 183. Einheitliche Fortbildung; 184. Einheitliche Fortbildung; 185. Einheitliche Fortbildung; 186. Einheitliche Fortbildung; 187. Einheitliche Fortbildung; 188. Einheitliche Fortbildung; 189. Einheitliche Fortbildung; 190. Einheitliche Fortbildung; 191. Einheitliche Fortbildung; 192. Einheitliche Fortbildung; 193. Einheitliche Fortbildung; 194. Einheitliche Fortbildung; 195. Einheitliche Fortbildung; 196. Einheitliche Fortbildung; 197. Einheitliche Fortbildung; 198. Einheitliche Fortbildung; 199. Einheitliche Fortbildung; 200. Einheitliche Fortbildung; 201. Einheitliche Fortbildung; 202. Einheitliche Fortbildung; 203. Einheitliche Fortbildung; 204. Einheitliche Fortbildung; 205. Einheitliche Fortbildung; 206. Einheitliche Fortbildung; 207. Einheitliche Fortbildung; 208. Einheitliche Fortbildung; 209. Einheitliche Fortbildung; 210. Einheitliche Fortbildung; 211. Einheitliche Fortbildung; 212. Einheitliche Fortbildung; 213. Einheitliche Fortbildung; 214. Einheitliche Fortbildung; 215. Einheitliche Fortbildung; 216. Einheitliche Fortbildung; 217. Einheitliche Fortbildung; 218. Einheitliche Fortbildung; 219. Einheitliche Fortbildung; 220. Einheitliche Fortbildung; 221. Einheitliche Fortbildung; 222. Einheitliche Fortbildung; 223. Einheitliche Fortbildung; 224. Einheitliche Fortbildung; 225. Einheitliche Fortbildung; 226. Einheitliche Fortbildung; 227. Einheitliche Fortbildung; 228. Einheitliche Fortbildung; 229. Einheitliche Fortbildung; 230. Einheitliche Fortbildung; 231. Einheitliche Fortbildung; 232. Einheitliche Fortbildung; 233. Einheitliche Fortbildung; 234. Einheitliche Fortbildung; 235. Einheitliche Fortbildung; 236. Einheitliche Fortbildung; 237. Einheitliche Fortbildung; 238. Einheitliche Fortbildung; 239. Einheitliche Fortbildung; 240. Einheitliche Fortbildung; 241. Einheitliche Fortbildung; 242. Einheitliche Fortbildung; 243. Einheitliche Fortbildung; 244. Einheitliche Fortbildung; 245. Einheitliche Fortbildung; 246. Einheitliche Fortbildung; 247. Einheitliche Fortbildung; 248. Einheitliche Fortbildung; 249. Einheitliche Fortbildung; 250. Einheitliche Fortbildung; 251. Einheitliche Fortbildung; 252. Einheitliche Fortbildung; 253. Einheitliche Fortbildung; 254. Einheitliche Fortbildung; 255. Einheitliche Fortbildung; 256. Einheitliche Fortbildung; 257. Einheitliche Fortbildung; 258. Einheitliche Fortbildung; 259. Einheitliche Fortbildung; 260. Einheitliche Fortbildung; 261. Einheitliche Fortbildung; 262. Einheitliche Fortbildung; 263. Einheitliche Fortbildung; 264. Einheitliche Fortbildung; 265. Einheitliche Fortbildung; 266. Einheitliche Fortbildung; 267. Einheitliche Fortbildung; 268. Einheitliche Fortbildung; 269. Einheitliche Fortbildung; 270. Einheitliche Fortbildung; 271. Einheitliche Fortbildung; 272. Einheitliche Fortbildung; 273. Einheitliche Fortbildung; 274. Einheitliche Fortbildung; 275. Einheitliche Fortbildung; 276. Einheitliche Fortbildung; 277. Einheitliche Fortbildung; 278. Einheitliche Fortbildung; 279. Einheitliche Fortbildung; 280. Einheitliche Fortbildung; 281. Einheitliche Fortbildung; 282. Einheitliche Fortbildung; 283. Einheitliche Fortbildung; 284. Einheitliche Fortbildung; 285. Einheitliche Fortbildung; 286. Einheitliche Fortbildung; 287. Einheitliche Fortbildung; 288. Einheitliche Fortbildung; 289. Einheitliche Fortbildung; 290. Einheitliche Fortbildung; 291. Einheitliche Fortbildung; 292. Einheitliche Fortbildung; 293. Einheitliche Fortbildung; 294. Einheitliche Fortbildung; 295. Einheitliche Fortbildung; 296. Einheitliche Fortbildung; 297. Einheitliche Fortbildung; 298. Einheitliche Fortbildung; 299. Einheitliche Fortbildung; 300. Einheitliche Fortbildung; 301. Einheitliche Fortbildung; 302. Einheitliche Fortbildung; 303. Einheitliche Fortbildung; 304. Einheitliche Fortbildung; 305. Einheitliche Fortbildung; 306. Einheitliche Fortbildung; 307. Einheitliche Fortbildung; 308. Einheitliche Fortbildung; 309. Einheitliche Fortbildung; 310. Einheitliche Fortbildung; 311. Einheitliche Fortbildung; 312. Einheitliche Fortbildung; 313. Einheitliche Fortbildung; 314. Einheitliche Fortbildung; 315. Einheitliche Fortbildung; 316. Einheitliche Fortbildung; 317. Einheitliche Fortbildung; 318. Einheitliche Fortbildung; 319. Einheitliche Fortbildung; 320. Einheitliche Fortbildung; 321. Einheitliche Fortbildung; 322. Einheitliche Fortbildung; 323. Einheitliche Fortbildung; 324. Einheitliche Fortbildung; 325. Einheitliche Fortbildung; 326. Einheitliche Fortbildung; 327. Einheitliche Fortbildung; 328. Einheitliche Fortbildung; 329. Einheitliche Fortbildung; 330. Einheitliche Fortbildung; 331. Einheitliche Fortbildung; 332. Einheitliche Fortbildung; 333. Einheitliche Fortbildung; 334. Einheitliche Fortbildung; 335. Einheitliche Fortbildung; 336. Einheitliche Fortbildung; 337. Einheitliche Fortbildung; 338. Einheitliche Fortbildung; 339. Einheitliche Fortbildung; 340. Einheitliche Fortbildung; 341. Einheitliche Fortbildung; 342. Einheitliche Fortbildung; 343. Einheitliche Fortbildung; 344. Einheitliche Fortbildung; 345. Einheitliche Fortbildung; 346. Einheitliche Fortbildung; 347. Einheitliche Fortbildung; 348. Einheitliche Fortbildung; 349. Einheitliche Fortbildung; 350. Einheitliche Fortbildung; 351. Einheitliche Fortbildung; 352. Einheitliche Fortbildung; 353. Einheitliche Fortbildung; 354. Einheitliche Fortbildung; 355. Einheitliche Fortbildung; 356. Einheitliche Fortbildung; 357. Einheitliche Fortbildung; 358. Einheitliche Fortbildung; 359. Einheitliche Fortbildung; 360. Einheitliche Fortbildung; 361. Einheitliche Fortbildung; 362. Einheitliche Fortbildung; 363. Einheitliche Fortbildung; 364. Einheitliche Fortbildung; 365. Einheitliche Fortbildung; 366. Einheitliche Fortbildung; 367. Einheitliche Fortbildung; 368. Einheitliche Fortbildung; 369. Einheitliche Fortbildung; 370. Einheitliche Fortbildung; 371. Einheitliche Fortbildung; 372. Einheitliche Fortbildung; 373. Einheitliche Fortbildung; 374. Einheitliche Fortbildung; 375. Einheitliche Fortbildung; 376. Einheitliche Fortbildung; 377. Einheitliche Fortbildung; 378. Einheitliche Fortbildung; 379. Einheitliche Fortbildung; 380. Einheitliche Fortbildung; 381. Einheitliche Fortbildung; 382. Einheitliche Fortbildung; 383. Einheitliche Fortbildung; 384. Einheitliche Fortbildung; 385. Einheitliche Fortbildung; 386. Einheitliche Fortbildung; 387. Einheitliche Fortbildung; 388. Einheitliche Fortbildung; 389. Einheitliche Fortbildung; 390. Einheitliche Fortbildung; 391. Einheitliche Fortbildung; 392. Einheitliche Fortbildung; 393. Einheitliche Fortbildung; 394. Einheitliche Fortbildung; 395. Einheitliche Fortbildung; 396. Einheitliche Fortbildung; 397. Einheitliche Fortbildung; 398. Einheitliche Fortbildung; 399. Einheitliche Fortbildung; 400. Einheitliche Fortbildung; 401. Einheitliche Fortbildung; 402. Einheitliche Fortbildung; 403. Einheitliche Fortbildung; 404. Einheitliche Fortbildung; 405. Einheitliche Fortbildung; 406. Einheitliche Fortbildung; 407. Einheitliche Fortbildung; 408. Einheitliche Fortbildung; 409. Einheitliche Fortbildung; 410. Einheitliche Fortbildung; 411. Einheitliche Fortbildung; 412. Einheitliche Fortbildung; 413. Einheitliche Fortbildung; 414. Einheitliche Fortbildung; 415. Einheitliche Fortbildung; 416. Einheitliche Fortbildung; 417. Einheitliche Fortbildung; 418. Einheitliche Fortbildung; 419. Einheitliche Fortbildung; 420. Einheitliche Fortbildung; 421. Einheitliche Fortbildung; 422. Einheitliche Fortbildung; 423. Einheitliche Fortbildung; 424. Einheitliche Fortbildung; 425. Einheitliche Fortbildung; 426. Einheitliche Fortbildung; 427. Einheitliche Fortbildung; 428. Einheitliche Fortbildung; 429. Einheitliche Fortbildung; 430. Einheitliche Fortbildung; 431. Einheitliche Fortbildung; 432. Einheitliche Fortbildung; 433. Einheitliche Fortbildung; 434. Einheitliche Fortbildung; 435. Einheitliche Fortbildung; 436. Einheitliche Fortbildung; 437. Einheitliche Fortbildung; 438. Einheitliche Fortbildung; 439. Einheitliche Fortbildung; 440. Einheitliche Fortbildung; 441. Einheitliche Fortbildung; 442. Einheitliche Fortbildung; 443. Einheitliche Fortbildung; 444. Einheitliche Fortbildung; 445. Einheitliche Fortbildung; 446. Einheitliche Fortbildung; 447. Einheitliche Fortbildung; 448. Einheitliche Fortbildung; 449. Einheitliche Fortbildung; 450. Einheitliche Fortbildung; 451. Einheitliche Fortbildung; 452. Einheitliche Fortbildung; 453. Einheitliche Fortbildung; 454. Einheitliche Fortbildung; 455. Einheitliche Fortbildung; 456. Einheitliche Fortbildung; 457. Einheitliche Fortbildung; 458. Einheitliche Fortbildung; 459. Einheitliche Fortbildung; 460. Einheitliche Fortbildung; 461. Einheitliche Fortbildung; 462. Einheitliche Fortbildung; 463. Einheitliche Fortbildung; 464. Einheitliche Fortbildung; 465. Einheitliche Fortbildung; 466. Einheitliche Fortbildung; 467. Einheitliche Fortbildung; 468. Einheitliche Fortbildung; 469. Einheitliche Fortbildung; 470. Einheitliche Fortbildung; 471. Einheitliche Fortbildung; 472. Einheitliche Fortbildung; 473. Einheitliche Fortbildung; 474. Einheitliche Fortbildung; 475. Einheitliche Fortbildung; 476. Einheitliche Fortbildung; 477. Einheitliche Fortbildung; 478. Einheitliche Fortbildung; 479. Einheitliche Fortbildung; 480. Einheitliche Fortbildung; 481. Einheitliche Fortbildung; 482. Einheitliche Fortbildung; 483. Einheitliche Fortbildung; 484. Einheitliche Fortbildung; 485. Einheitliche Fortbildung; 486. Einheitliche Fortbildung; 487. Einheitliche Fortbildung; 488. Einheitliche Fortbildung; 489. Einheitliche Fortbildung; 490. Einheitliche Fortbildung; 491. Einheitliche Fortbildung; 492. Einheitliche Fortbildung; 493. Einheitliche Fortbildung; 494. Einheitliche Fortbildung; 495. Einheitliche Fortbildung; 496. Einheitliche Fortbildung; 497. Einheitliche Fortbildung; 498. Einheitliche Fortbildung; 499. Einheitliche Fortbildung; 500. Einheitliche Fortbildung; 501. Einheitliche Fortbildung; 502. Einheitliche Fortbildung; 503. Einheitliche Fortbildung; 504. Einheitliche Fortbildung; 505. Einheitliche Fortbildung; 506. Einheitliche Fortbildung; 507. Einheitliche Fortbildung; 508. Einheitliche Fortbildung; 509. Einheitliche Fortbildung; 510. Einheitliche Fortbildung; 511. Einheitliche Fortbildung; 512. Einheitliche Fortbildung; 513. Einheitliche Fortbildung; 514. Einheitliche Fortbildung; 515. Einheitliche Fortbildung; 516. Einheitliche Fortbildung; 517. Einheitliche Fortbildung; 518. Einheitliche Fortbildung; 519. Einheitliche Fortbildung; 520. Einheitliche Fortbildung; 521. Einheitliche Fortbildung; 522. Einheitliche Fortbildung; 523. Einheitliche Fortbildung; 524. Einheitliche Fortbildung; 525. Einheitliche Fortbildung; 526. Einheitliche Fortbildung; 527. Einheitliche Fortbildung; 528. Einheitliche Fortbildung; 529. Einheitliche Fortbildung; 530. Einheitliche Fortbildung; 531. Einheitliche Fortbildung; 532. Einheitliche Fortbildung; 533. Einheitliche Fortbildung; 534. Einheitliche Fortbildung; 535. Einheitliche Fortbildung; 536. Einheitliche Fortbildung; 537. Einheitliche Fortbildung; 538. Einheitliche Fortbildung; 539. Einheitliche Fortbildung; 540. Einheitliche Fortbildung; 541. Einheitliche Fortbildung; 542. Einheitliche Fortbildung; 543. Einheitliche Fortbildung; 544. Einheitliche Fortbildung; 545. Einheitliche Fortbildung; 546. Einheitliche Fortbildung; 547. Einheitliche Fortbildung; 548. Einheitliche Fortbildung; 549. Einheitliche Fortbildung; 550. Einheitliche Fortbildung; 551. Einheitliche Fortbildung; 552. Einheitliche Fortbildung; 553. Einheitliche Fortbildung; 554. Einheitliche Fortbildung; 555. Einheitliche Fortbildung; 556. Einheitliche Fortbildung; 557. Einheitliche Fortbildung; 558. Einheitliche Fortbildung; 559. Einheitliche Fortbildung; 560. Einheitliche Fortbildung; 561. Einheitliche Fortbildung; 562. Einheitliche Fortbildung; 563. Einheitliche Fortbildung; 564. Einheitliche Fortbildung; 565. Einheitliche Fortbildung; 566. Einheitliche Fortbildung; 567. Einheitliche Fortbildung; 568. Einheitliche Fortbildung; 569. Einheitliche Fortbildung; 570. Einheitliche Fortbildung; 571. Einheitliche Fortbildung; 572. Einheitliche Fortbildung; 573. Einheitliche Fortbildung; 574. Einheitliche Fortbildung; 575. Einheitliche Fortbildung; 576. Einheitliche Fortbildung; 577. Einheitliche Fortbildung; 578. Einheitliche Fortbildung; 579. Einheitliche Fortbildung; 580. Einheitliche Fortbildung; 581. Einheitliche Fortbildung; 582. Einheitliche Fortbildung; 583. Einheitliche Fortbildung; 584. Einheitliche Fortbildung; 585. Einheitliche Fortbildung; 586. Einheitliche Fortbildung; 587. Einheitliche Fortbildung; 588. Einheitliche Fortbildung; 589. Einheitliche Fortbildung; 590. Einheitliche Fortbildung; 591. Einheitliche Fortbildung; 592. Einheitliche Fortbildung; 593. Einheitliche Fortbildung; 594. Einheitliche Fortbildung; 595. Einheitliche Fortbildung; 596. Einheitliche Fortbildung; 597. Einheitliche Fortbildung; 598. Einheitliche Fortbildung; 599. Einheitliche Fortbildung; 600. Einheitliche Fortbildung; 601. Einheitliche Fortbildung; 602. Einheitliche Fortbildung; 603. Einheitliche Fortbildung; 604. Einheitliche Fortbildung; 605. Einheitliche Fortbildung; 606. Einheitliche Fortbildung; 607. Einheitliche Fortbildung; 608. Einheitliche Fortbildung; 609. Einheitliche Fortbildung; 610. Einheitliche Fortbildung; 611. Einheitliche Fortbildung; 612. Einheitliche Fortbildung; 613. Einheitliche Fortbildung; 614. Einheitliche Fortbildung; 615. Einheitliche Fortbildung; 616. Einheitliche Fortbildung; 617. Einheitliche Fortbildung; 618. Einheitliche Fortbildung; 619. Einheitliche Fortbildung; 620. Einheitliche Fortbildung; 621. Einheitliche Fortbildung; 622. Einheitliche Fortbildung; 623. Einheitliche Fortbildung; 624. Einheitliche Fortbildung; 625. Einheitliche Fortbildung; 626. Einheitliche Fortbildung; 627. Einheitliche Fortbildung; 628. Einheitliche Fortbildung; 629. Einheitliche Fortbildung; 630. Einheitliche Fortbildung; 631. Einheitliche Fortbildung; 632. Einheitliche Fortbildung; 633. Einheitliche Fortbildung; 634. Einheitliche Fortbildung; 635. Einheitliche Fortbildung; 636. Einheitliche Fortbildung; 637. Einheitliche Fortbildung; 638. Einheitliche Fortbildung; 639. Einheitliche Fortbildung; 640. Einheitliche Fortbildung; 641. Einheitliche Fortbildung; 642. Einheitliche Fortbildung; 643. Einheitliche Fortbildung; 644. Einheitliche Fortbildung; 645. Einheitliche Fortbildung; 646. Einheitliche Fortbildung; 647. Einheitliche Fortbildung; 648. Einheitliche Fortbildung; 649. Einheitliche Fortbildung; 650. Einheitliche Fortbildung; 651. Einheitliche Fortbildung; 652. Einheitliche Fortbildung; 653. Einheitliche Fortbildung; 654. Einheitliche Fortbildung; 655. Einheitliche Fortbildung; 656. Einheitliche Fortbildung; 657. Einheitliche Fortbildung; 658. Einheitliche Fortbildung; 659. Einheitliche Fortbildung; 660. Einheitliche Fortbildung; 661. Einheitliche Fortbildung; 662. Einheitliche Fortbildung; 663. Einheitliche Fortbildung; 664. Einheitliche Fortbildung; 665. Einheitliche Fortbildung; 666. Einheitliche Fortbildung; 667. Einheitliche Fortbildung; 668. Einheitliche Fortbildung; 669. Einheitliche Fortbildung; 670. Einheitliche Fortbildung; 671. Einheitliche Fortbildung; 672. Einheitliche Fortbildung; 673. Einheitliche Fortbildung; 674. Einheitliche Fortbildung; 675. Einheitliche Fortbildung; 676. Einheitliche Fortbildung; 677. Einheitliche Fortbildung; 678. Einheitliche Fortbildung; 679. Einheitliche Fortbildung; 680. Einheitliche Fortbildung; 681. Einheitliche Fortbildung; 682. Einheitliche Fortbildung; 683. Einheitliche Fortbildung; 684. Einheitliche Fortbildung; 685. Einheitliche Fortbildung; 686. Einheitliche Fortbildung; 687. Einheitliche Fortbildung; 688. Einheitliche Fortbildung; 689. Einheitliche Fortbildung; 690. Einheitliche Fortbildung; 691. Einheitliche Fortbildung; 692. Einheitliche Fortbildung; 693. Einheitliche Fortbildung; 694. Einheitliche Fortbildung; 695. Einheitliche Fortbildung; 696. Einheitliche Fortbildung; 697. Einheitliche Fortbildung; 698. Einheitliche Fortbildung; 699. Einheitliche Fortbildung; 700. Einheitliche Fortbildung; 701. Einheitliche Fortbildung; 702. Einheitliche Fortbildung; 703. Einheitliche Fortbildung; 704. Einheitliche Fortbildung; 705. Einheitliche Fortbildung; 706. Einheitliche Fortbildung; 707. Einheitliche Fortbildung; 708. Einheitliche Fortbildung; 709. Einheitliche Fortbildung; 710. Einheitliche Fortbildung; 711. Einheitliche Fortbildung; 712. Einheitliche Fortbildung; 713. Einheitliche Fortbildung; 714. Einheitliche Fortbildung; 715. Einheitliche Fortbildung; 716. Einheitliche Fortbildung; 717. Einheitliche Fortbildung; 718. Einheitliche

Lebensmittelverteilung.

1. Die Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs in Wiesbaden, deren Wortlaut noch bekannt gemacht wird, tritt erst am Sonnabend den 24. Juni in Kraft.

2. Die Kundencheine für den Butterbezug gelten jetzt noch nicht, sondern erst bei der nächsten Butterverteilung (beim Inkrafttreten der Butterkarte IVc).

Wiesbaden, den 19. Juni 1916.

Der Magistrat.

Sürsorge für die Hinterbliebenen S. M. S. „Wiesbaden“.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben beschlossen, für die Hinterbliebenen der bei dem Untergang des Kreuzers „Wiesbaden“ für das Vaterland gestorbenen Soldaten eine Sammlung zu veranstalten, für die als Grundstock von der Stadtverordnetenversammlung 3000 Mark und von dem Oberbürgermeister aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln 2000 Mark, also zusammen 5000 Mark bewilligt wurden.

Es wird sicher der Wille der Wiesbadener sein, auch ihrerseits einen Beitrag zur Linderung von Not und Schmerz der bedürftigen Hinterbliebenen eines Schiffes beizutragen, das den Namen ihrer Stadt trägt und in dem heldischen Kampfe gegen die englische Flotte ruhmvoll untergegangen ist.

Die städtischen Körperschaften wenden sich deshalb mit der dringenden Bitte an die Einwohner der Stadt, den unterzeichneten Sammelstellen Beiträge zum Besten bedürftiger Hinterbliebenen der Besatzung der „Wiesbaden“ gütigst zukommen zu lassen und damit ihrer herzlichsten Teilnahme an dem Tode der für das Vaterland nach tapferstem Kampfe gefallenen braven Seeleute zu bekunden.

Gläffing, Alberti, Oberbürgermeister, Stadtverordnetenvorsteher.

Sammel- und Zeichnungsstellen:

Stadthauptkasse sowie die Geschäftsstellen der hiesigen Zeitungen.

Buchhandlung Volksstimme

Frankfurt a. M., Grosser Hirschgraben 17.

Torben erschienen und ist bei uns vorrätig:

Der Wille zum Frieden.

Amstlicher kenographischer Bericht über die Beratung der sozialdemokratischen Friedensinterpellation in der Sitzung des Deutschen Reichstags vom 9. Dezember 1915 nebst der am 21. Dezember 1915 vom Abgeordneten Ebert abgegebenen Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion zu der 4. Kriegskreditvorlage.

Preis 10 Pfg. — Porto 3 Pfg. — Feldpost frei.

Zur Lage der Partei.

Von Konrad Haenisch.

Maneränderter Abdruck der Artikel aus dem „Hamburger Echo“, welche sich mit den Vorgängen, die sich am 21. Dezember 1915 im Reichstag und in der Fraktion abspielten, beschäftigen.

Preis 15 Pfg. — Porto 3 Pfg. — Feldpost frei.

Die deutsche Sozialdemokratie in ihrer großen Krisis.

Von Dr. Busch.

(Separatausgabe der im „Hamburger Echo“ erschienenen Artikelserie.)

Preis 15 Pfg. — Porto 3 Pfg. — Feldpost frei.

Ueberzeugung und Partei.

Von Karl Kautsky.

(Eine Sammlung von Artikeln, die in der „Neuen Zeit“ erschienen.)

Preis 30 Pfg. — Porto 5 Pfg. — Feldpost 10 Pfg.

Die Verein. Staaten Mitteleuropas.

Von Karl Kautsky.

(Separatausgabe der in der „Neuen Zeit“ erschienenen Artikelserie.)

Preis 50 Pfg. — Porto 5 Pfg. — Feldpost 10 Pfg.

Die Bestrebungen für eine wirtschaftliche Annäherung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

(Protokoll der Verhandlungen der Wirtschaftskommission am 9. Januar 1916 im Reichstagsgebäude, Berlin.)

Preis 1 Mk. — Porto 10 Pfg.

Es lebe der Frieden.

Von Philipp Scheidemann.

Preis 40 Pfg. — Porto 3 Pfg. — Feldpost frei.

Für die Einheit der Partei.

Herausgegeben vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Preis 20 Pfg. — Porto 3 Pfg. — Feldpost frei.

Sozialdemokratie und nationale Verteidigung.

Herausgegeben vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Preis 40 Pfg. — Porto 3 Pfg. — Feldpost frei.

Zur Frage der Frauenerwerbsarbeit während des Krieges und nachher.

Von Luise Zieg.

Preis 50 Pfg. — Porto 5 Pfg.

Die neuen Verordnungen

über den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren und die hieraus gefertigten Erzeugnisse sind auch für den Bezug

fertiger Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung

von einschneidender Bedeutung!

Bis 1. August 1916 darf insgesamt nur der fünfte Teil (20%) der zur Zeit in den Detail-Geschäften vorhandenen Lagerbestände verkauft werden.

Ab 1. August 1916 darf fertige Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung, Sport- und Berufskleidung

nur gegen Bezugsschein

verabfolgt werden, mit Ausnahme fertiger Herren-Sakko- und Sport-Anzüge über Mk. 60.—, fertiger Gehrock- und Rockjackett-Anzüge über Mk. 75.—, fertiger Sommer-Überzieher über Mk. 65.—, Winter-Überzieher über Mk. 80.—, Loden-Mäntel über Mk. 40.—, Hosen über Mk. 18.—

Alle Bekleidungsstücke unter dieser Preislage, also auch die gesamte Burschen-, Jünglings- und Knaben-Kleidung dürfen ab 1. August nur gegen Bezugsschein verkauft werden.

Ausgenommen sind Uniformen, sowie Mass-Anfertigung.

Trotz dieser Bestimmungen sind wir voraussichtlich in der Lage, unsere wertvolle Kundschaft in der seitherigen Weise zu befriedigen, da wir sowohl in Waren unter als auch über der obenbezeichneten Freigrenze noch genügende Vorräte zu wohlfeilen Preisen besitzen.

Gebr. Manes

Wiesbaden

Kirchgasse 64.

Telephon 3250.

Auskunft

über Familienunterstützung: Rentenverträge: Miete: Abzahlungs-geschäfte: Arbeitsvertrag: Familienrecht: Arbeitsvermittlung: Angehörigenversicherung: Zahlungs-freien: Das Gesetz betreffend den Schutz der infolge des Krieges an Wahrung ihrer Rechte ver-hinderten Personen: Wochenlohn während des Krieges: Kranken-versicherung: Unfallversicherung: Invalidenversicherung und viele andere Fragen, die das Rechts-verhältnis betreffen.

gibt

in leichtverständlicher, gründlicher Weise die 50 Seiten Karte, überall dehnend aufgenommene Broschüre

Das Recht während des Krieges

(Neue Auflage.)

Preis 40 Pfg. — Porto 3 Pfg.

Buchhandlung Volksstimme.

Drucksachen sind heute mehr denn je ein Mittel der vornehmen Reklame geworden!



Kein Geschäftsmann sollte unterlassen, darauf sein Augenmerk zu richten. Wir fertigen alle merkantilen Arbeiten wie Briefbogen, Rechnungen, Mitteilungen, Adresskarten, Programme, Prospekte, Kataloge usw. zu gewerbeüblichen Preisen bei bester Erledigung. Durch Sechsmaschinenbetrieb und Rotationsdruck sind wir jederzeit in der Lage, schnell Massen-Auflagen herzustellen. • Wenden Sie sich bei Bedarf an die

Union-Druckerei und Verlagsanstalt G.m.b.H.
Gr. Hirschgraben 17 Frankfurt a. M. Tel.: Hanfa 7435-37